

## SONNTAGS-TIPPS

Heute ist Premiere: Mannheimer Sängerin produziert eigene Kinderoper in Schwetzingen

## „Zwerg Nase“ geht

**Mannheim.** Abschied an der Mannheimer Puppenbühne in U 2, 4-5: Vor der Sommerpause ist dort heute um 11 Uhr nochmal „Zwerg Nase“ zu sehen. Im neuen Bühnenbild, aber in der in Grundzügen von 1959 stammenden Inszenierung spielt Heinz von Neuenstein alle Figuren alleine. **pwr**

## Kindertheater im Capitol

**Mannheim.** Es ist ein Klassiker, seit der Premiere im März 2007 immer wieder beliebt: „Pettersson und Findus zelten“. Ab 11 Uhr werden der liebenswert-schrullige Alte und sein nicht minder sonderbarer Kater ihr Zelt wieder auf der Kindertheater-Bühne im Capitol aufschlagen und kleine Zuschauer ab vier Jahren erfreuen. **pwr**

## Große Blumentombola

**Mannheim.** Letzter Tag der großen Blumentombola: Seit Donnerstag stehen die Mitglieder des Förderkreises „Freunde des Luisenparks“ am Haupteingang. Auch heute gibt es dort ab 11 Uhr für einen Lospreis von nur 50 Cent Topfpflanzen zu gewinnen. Mit dem Erlös finanziert der Verein einen Anbau an das Pflanzenschauhaus. **pwr**

## Vernissage im Picco

**Mannheim.** Kunst stellt jetzt auch das Cafe „Picco“ an der Kunsthalle aus. Es lädt heute ab 11 Uhr zu einer Vernissage ein, bei der die „Geheimen Botschaften“ von Christian Wolff präsentiert werden. Zur Einführung spricht Marianne Staudte, es spielt das Duo „Dialog“ aus Kontrabass und Saxophon. **pwr**

## Tanz und Mundart

**Mannheim.** Im Luisenpark darf wieder getanzt werden: Auf der Seebühne spielt heute ab 15 Uhr das „Ballroom Quartett“. Zur gleichen Zeit kann man sich in der Konzertmuschel im Herzogenriedpark amüsieren, denn dort gastiert der pfälzische Mundartdichter Paul Tremmel. **pwr**

## Eingroschen-Grusel

**Mannheim.** „Das Geheimnis der Irma Vep“ steht heute auf dem Spielplan des Theaters im Quadrat G 7 (TiG 7). Ab 20 Uhr kann man dort das von Charles Ludlam verfasste „Eingroschen-Grusel“ mitverfolgen, eine herrliche Persiflage auf Schauerliteratur und Horrorfilme. **pwr**

## Gregor Meyle im Capitol

**Mannheim.** Mit seinen eingängigen und gefühlvollen Songs erreichte er die Herzen von Millionen Zuschauern bei Stefan Raabs Casting Show: Gregor Meyle. Nachdem im März sein Debütalbum erschien, präsentiert er es derzeit auf Tour mit einer vierköpfigen Band, den Heavytones. Heute um 20 Uhr macht er im Capitol Station. **pwr**

## BBC-Orchester spielt

**Mannheim.** Der berühmte „Pomp and Circumstance“-Marsch erklingt heute im Rosengarten. Dort gastiert ab 20 Uhr zum Saisonabschluss der Pro Arte-Konzertreihe das BBC Symphony Orchestra, das die „Last Night of the Proms“ in London gestaltet, mit Werken von Beethoven und Elgar. **pwr**

## Orgelsommer geht weiter

**Ladenburg.** Im zweiten Konzert des „Ladenburger Orgelsommers“, den die evangelische und katholische Kirchengemeinde veranstalten, spielt um 19 Uhr Natalia Ryabkova (Heidelberg/Yaroslavl, Russland) in der evangelischen Stadtkirche, Kirchenstraße, Werke von J. S. Bach, Schumann, Liszt und Regér. **pwr**

## Großes Sternstraßenfest

**Ludwigshafen.** Gott und die Welt ist heute im Ludwigshafener Stadtteil Friesenheim unterwegs – das Sternstraßenfest ist von 11 bis 22 Uhr ein großer Anziehungspunkt. Von 14 bis 18 Uhr verkauft der Förderverein der Stadtteil-Bibliothek zusätzlich gut erhaltene Bände zum Schnäppchenpreis. **bur**

## Neue Ausstellung in Oppau

**Ludwigshafen.** Das Karl-Otto-Braun-Museum im Ludwigshafener Stadtteil Oppau eröffnet heute um 11 Uhr die Ausstellung „Phantastische und Realistische Malerei“ mit Werken von Karin Steigner. Sie ist bis 19 Juni zu sehen, immer sonntags von 10 bis 13 Uhr und von 14 bis 17 Uhr. **bur**

## Mit Tim und Tam ins Opernland

**Mannheim/Schwetzingen.** Wie kann man Kinder früh und spielerisch an klassische Musik, an Opern herantführen? Die Mannheimer Opernsängerin Tanja Hamleh hat darauf nun eine Antwort. Die (ausverkaufte) Premiere ihrer neuen Kinderoper „Tim & Tam ins Opernland“ ist heute in Schwetzingen, danach soll sie in Schulen gastieren.

Hamleh, die ihre Ausbildung in Boston und Mannheim absolvierte und früher oft auf der Bühne des Nationaltheaters stand (etwa in der Revue „Sekretärinnen“), war zuletzt häufig in Schulen in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen unterwegs. Dort gibt es schon länger solche mobilen Produktionen, die sich speziell an ganz junges Publikum richten. Doch Hamleh zog es zurück in die Heimat – und hier wollte sie nun selbst mitwirkenden, worin sie dort mitgewirkt hatte. „Etwas für Kinder hier in der Region machen“, das sei, so die Sopranistin, „schon immer mein Traum“ gewesen.

Verwirklicht hat sie ihn nun zusammen mit Joerg Steve Mohr. In dessen Inszenierung spielte sie 2003 in Heidelberg im „Glöckner von Notre Dame“ und zuletzt in Hockenheim im Musical „Max More than a lifetime“. Mohr leitet aber auch das „theater am puls“ im Schwetzingen Bassermannhaus und bot es Hamleh nun gerne als Produktionsstätte für die neue Kinderoper an.

Die ersten Ideen sammelte die Sängerin schon vor zwei Jahren. „Mindestens ein Jahr“, so Hamleh rückblickend, hat sie nun mit Mohr an dem Stück gearbeitet. Gemeinsam haben sie sich die Geschichte ausgedacht, und während er dann die Dialoge schrieb, suchte sie die passenden Opernarien aus. Sechs Wochen dauerten nun die intensiven Proben. Und sogar das Bühnenbild haben sie zusammen hergestellt: Wie gut, dass Mohr, der als Sozialpädagoge im Schwetzingen arbeitet, auch gelernter Schreiner ist . . .

Zwar kann man alles schnell auf- und abbauen, aber dennoch haben Hamleh und Mohr eine sehr aufwendige Inszenierung mit vielen Requisiten und wunderbaren Kostümen (Ausstattung: Teresa Ungan) hergestellt. „Es soll schließlich kindgerecht und ansprechend für die Kleinen sein“, bekräftigt Hamleh.

Im Mittelpunkt des Stücks steht der kleine Tim – gespielt von Stefan Förster aus dem „theater am puls“-Ensemble. Er bekommt einen Anruf aus dem Krankenhaus. Seine Mutter, eine bekannte Opernsängerin, sei während einer Vorstellung ohnmächtig ins Krankenhaus eingeliefert worden. Tim und der Drache Tam, sein kleiner Freund aus



Stefan Förster als Tim und Opernsängerin Tanja Hamleh in der neuen Kinderoper, die ab jetzt in Schulen gastiert und Mädchen und Jungen kindgerecht an klassische Musik herantführen will. Bilder: Tröster

Stoff, sind zum ersten Mal abends alleine. Aufgebracht erscheint Tanja Hamleh als „Königin der Nacht“, die man aus der „Zauberflöte“ kennt, in Tims Kinderzimmer und fordert ihn auf, dafür zu sorgen, dass die Oper zu Ende gespielt werden kann. Dazu startet sie mit ihm eine musikalische Abenteuerreise mit vielen bekannten, schönen Opernarien, etwa „Vogelfänger“ und „Rachearie“ aus der „Zauberflöte“ oder „Sandmann“ aus „Hänsel und Gretel“. „Es ist eine spannende, zeitlose Geschichte über Freundschaft, Musik und Hoffnung, die Schüler und Lehrer fesseln wird und sie zum Träumen einlädt“, so Hamleh.

Sie will damit „Opern live, spannend, unterhaltsam und kindgerecht näher bringen“, beschreibt sie ihr Ziel: Nur so könne man die „Hemmschwelle vor klassischer Musik überwinden“, ist sie überzeugt: „Viele Kinder haben noch nie live einen Opernsänger gehört – das möchten wir ändern“. Schließlich würden bei Kindern die Grundsteine für spätere Interessen gelegt, „da darf das Kennen lernen von klassischer Musik als teil europäischer Kultur nicht fehlen“, fordert Hamleh: „Den Kindern soll die Gelegenheit gegeben werden, klassische Musik genauso kennen und lieben zu lernen wie Popmusik“. Sie habe immer wieder erlebt, dass gerade Kin-

der einen unbeschwertem Zugang auch zur „ernsten“ Musik haben. „Diese Unbefangenheit sollte gefördert und genutzt werden“, meint sie und sieht ihre Produktion als sinnvolle Ergänzung zu den Angeboten der großen Theater, weil sie eben direkt in die Schulen komme. Nachdem die Stadt Schwetzingen die Premiere unterstützte, hofft sie auf weitere Förderer, die Gastspiele in Schulen der Region ermöglichen. „Manchmal haben uns auch Fördervereine der Schulen eingeladen“, weiß sie aus ihrer Zeit in Nordrhein-Westfalen.

Das 60-minütige Stück – danach gerne mit Autogramm- und Fragestunde – könne vor rund hundert Kindern ab fünf Jahren in Turnhalle, Aula oder Mehrzweckhalle gespielt werden. „Wir brauchen nicht viel Platz, fünf Mal vier Meter, und eine Steckdose“, so Hamleh. Sie bietet den Lehrern zudem noch Unterrichtsmaterialien zu Oper und klassischer Musik an. **Peter W. Ragge**

♦ Lehrer, welche die Produktion einladen wollen, können per Fax (06221-7379576) oder Post (Theater am Puls, Friedrichstraße 14, 69214 Eppelheim) Telefon (0170 8831372) oder Email (tim-und-tam@theater-am-puls.de) Kontakt aufnehmen.

Am Mühlauhafen segeln bei den Deutschen Meisterschaften im Modellsegeln 30 Boote um die Welt

## Kleine Segelyachten behaupten sich zwischen Hafenschiffen und Containern



Die Lastkähne und Container im Mühlauhafen bilden bei den Deutschen Meisterschaften im Modellsegeln eine besondere Kulisse. Bild: Rittelmann

**Mannheim.** Die kleinen Schiffe sind nur sechs bis acht Kilogramm schwer, wenig mehr als einen Meter lang, und die Segel haben in der Regel eine Fläche von gerade einmal knapp einem halben Quadratmeter. Auch wenn sonst alles kleiner ist als bei den großen Segelyachten – die Leidenschaft am Segelsport ist bei den Deutschen Meisterschaften im Modellsegeln mindestens genauso groß wie bei den Wettbewerben mit großen Booten. Noch bis heute um 14.30 Uhr ist der Mühlauhafen Austragungsort der Modellmeisterschaften mit internationaler Beteiligung. 30 Modellsegelfans sind aus ganz Deutschland, aber auch aus der Schweiz, Frankreich und den Niederlanden angereist, um ihr Können an drei Wettkampftagen unter Beweis zu stellen.

Bereits im letzten Jahr wurde die Rennstrecke im Rahmen einer Regatta erprobt und für geeignet befunden. „Die Bedingungen sind einfach toll hier“, zeigt sich Henning Faas, der Turnierleiter der Meisterschaften, begeistert. Auch von den Zuschauern seien durchweg positive Rückmeldungen gekommen. „Besonders die Kulisse mit den großen Schiffen und Containern finden alle toll“, sagt Andrea Horn, die als Schwester des Turnierleiters hilft, wo sie nur kann. Zusammen mit anderen ehrenamtlich Engagierten sorgt sie für die Verpflegung der Modellsegler. Die Boote der Segelsportler starten gruppenweise und fahren den vorgegebenen Kurs ab. Gesteuert werden die Miniyachten per Funk vom Ufer aus. „Damit möglichst viele Boote gleichzeitig segeln können, werden verschiedene Funk-Frequenzen eingesetzt“, erklärt Faas.

Anders als bei den Schiffen, die zu so genannten „Ranglistenregatten“ eingesetzt werden, sind bei Meisterschaften nur Boote aus der „Marblehead-Klasse“ im Wasser.



Aufwendige, farbenfrohe, kindgerechte Kostüme kennzeichnen die Produktion.

„Hier erlauben die Regeln ein weites Spektrum was Rumpflänge, Tiefgang und Segelfläche angeht“, sagt Faas. Unter Deck verbirgt sich eine kompliziert konstruierte Elektronik. „Da geht sehr viel Zeit und Arbeit drauf“, weiß Faas aus eigener Erfahrung. „So ein Boot kann schon mal 2000 bis 3000 Euro kosten.“ Der Wallstädter Modellsegler hat bereits als Jugendlicher mit 15 Jahren angefangen, Modellsegelboote zu bauen, um damit auf dem Vogelstangsee zu üben.

Einen geeigneten Ort für die Regatten zu finden, ist für die Segler alles andere als einfach. Sehr oft würden Angelvereine die Gewässer für sich beanspruchen, sagt Gerhard Mentges, der sich im Deutschen Segler-Verband als Obmann im Ausschuss Modellsegeln engagiert. Dabei würden solche Örtlichkeiten dringend benötigt. „Die Zahlen der Modellsegelfans sind in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Deshalb sind wir froh, dass wir hier im Mühlauhafen segeln dürfen. Die äußeren Bedingungen sind nahezu ideal“, sagt Mentges. Von leicht erhöhter Position aus könne man den Wettbewerb wunderbar verfolgen. „Toll ist auch, dass uns die Wasserschutzpolizei und das Hafenamts entgegenkommen“, zeigt sich Faas dankbar. Einzig für die Meisterschaften ist ein Teil des Hafens gesperrt worden. „Ein Hafenschiff musste sogar schon von hier abkommandiert werden“, berichtet Faas.

Auch die Firmen Graeff, Hildebrandt & Hees und Raab Karcher sowie die VR Bank Rhein-Neckar greifen den Organisatoren der Meisterschaft mit Sach- oder Geldspenden unter die Arme. „Ohne die Hilfe könnten wir die Wettbewerbe von solchen Randsportarten wie Modellsegeln gar nicht durchführen“, weiß Faas. Ohne „Enthusiasmus und Leidenschaft“, wie Andrea Horn hinzufügt, sei aber auch nichts zu machen. **Fischer**